

## Werk

**Titel:** Das goldne Buch für Hypochondristen und für hysterische Frauenzimmer, in Absicht ...

**Autor:** Kritzinger, Friedrich Adolph

**Ort:** [S.l.]

**Jahr:** 1784

**Kollektion:** Bucherhaltung; vd18.digital

**Gattung:** Medizin

**Werk Id:** PPN730255476

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN730255476> | LOG\_0006

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=730255476>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Von den Ursachen der Hypochondrie.

Es kann den Lesern an speculativischen Ursachen, auf welche nach verschiedenen Systemen, und Meinungen die Hypochondrie gearündet seyn soll, nichts gelegen seyn, denn sie unterrichten nicht. Ob wir die gehemmte Ausdünstung, oder einen unregelmäßigen Einfluß des Nervensystems, oder wohl gar etwas, so in der Natur sich nicht erklären läßt, oder sonst noch eine andere Grundursache annehmen, was gewinnen wir auch? — lernen wir daraus das Uebel entweder zu meiden, oder wenns einmal da ist, zu heilen? — Aber praktische Ursachen, denen wir uns theils in Absicht auf uns selbst, theils in Beziehung auf unsere Nachkommenschaft entziehen können, sind ein würdiger Gegenstand unserer Betrachtungen,

Wir können vier verschiedene Ursachen annehmen woraus das hypochondrische Uebel entsteht, fortgepflanzt, vergrößert wird. Eine unglückliche Erbschaft, eine übertriebene Anstrengung des Geistes, ein entnervender Genuß der Liebe, und heftige, oder anhaltende Gemüthsbewegungen. Alles aber scheint da hinaus zu laufen, daß aus diesen, und andern ähnlichen Ursachen das Nervensystem bis zur außerordentlichen Reizbarkeit geschwächt ist. Diese Nervenschwäche, diese ungewöhnliche Reizbarkeit kann sehr wahrscheinlich, als eine Grundursache aller hypochondrischen Erscheinungen angesehen werden. Also nicht eine gehemmte Ausdünstung,

B a

nicht



nicht ein unrichtiger Einfluß des Nervensaftes?  
— Ich sage, nein.

Man muß die Ursache von ihrer Wirkung oder was auf einerley hinausgeht, die nahen wirklichen Ursachen von entfernten, und habituellen unterscheiden, es ist wahr, an keinem wird die Ausdünstung so leicht, als an Hypochondristen gehemmt. Erkältung, oder Benetzung der Füße, oder ein kühles Lüftchen nach einer mäßigen Sonnenhitze haben für ihn schlimme Folgen. Ist ein Ratharr, oder Schnupfen im Anzuge, wie arg werden nicht sogleich seine Umstände, so leidentlich sie sonst auch seyn mochten? — Die Materie, welche nun, da die Ausdünstung gehemmt ist, im Leibe bleibt, ergreift seine reizbaren Nerven des Magens, und der Gedärme: Blähungen, Baugigkeit folgen auf dem Fuß nach, der Stuhlgang ist unordentlich, der Urin geht schwer ab, und das Uebel läßt nicht eher nach, als bis es aus dem Leibe geschaffet ist.

Aber hier bleibt noch immer die Frage, woher diese Anlage des Körpers sey, in welcher die Ausdünstung so leicht gehemmet wird. Es ist wohl unstreitig das wahrscheinlichste, wenn man eine größere Reizbarkeit, oder eine Schwäche des Nervensystems annimmt, vermöge welcher die geringste Veränderung der Luft so gewaltsam auf unsern Leib wirkt. Selbst die, welche eine zurückgetretene Ausdünstung zum Grunde hypochondrischer Zufälle angeben, reichen dennoch ihrem Kranken stärkende Arzeneien, und suchen

suchen dadurch, daß sie die Schwäche heben, wiederum die Ausdünstung in den gehörigen Stand einzusetzen. Durch eine solche Meinung läßt sich auch die Meinung derjenigen rechtfertigen, welche die Hypochondrie einem unrichtigen Einfluß des Nervensaftes zuschreiben. Daß in unsern Nerven ein flüchtiges Wesen enthalten sey, ist höchst wahrscheinlich; aber auch der Einfluß dieses flüchtigen Wesens würde nicht, wenigstens so leicht nicht, unregelmäßig werden, wenn nicht die Nerven an sich schon eine größere Reizbarkeit hätten. Nun aber, wie gesagt, diese Reizbarkeit kann durch die vier oben angeführten Ursachen hervorgebracht werden. Wir wollen sie genauer entwickeln.

Es ist ein trauriges Erbtheil, wenn Kinder, die von alten, durch Krankheit, Anstrengung, oder Geilheit entkräfteten Eltern erzeugt werden, den Keim dieses Uebels noch eher in sich haben, als sie aus dem Leibe ihrer Mutter hervortreten. Selten kann das ererbte Uebel gänzlich gehoben werden, doch wird es eine ordentliche Lebensart, besonders unter einem Himmel, welcher den Leib stärkt, gewiß mildern, und mäßigen, da hingegen ein unordentliches Leben, große, besonders frühzeitige Anstrengung, und jeder entnervende Mißbrauch, (onanitische Saamenverschwendungen,) die natürliche Anlage nothwendig immer verschlimmern muß.

Allein auch erst im gefestern Alter, wenn man gleich in seiner Geburt glücklicher war, kann



man dennoch von diesem Uebel angegriffen werden. Die oben genannten drey Ursachen reichen zu, die meisten Fälle zu erklären. Die erste, aber eben nicht die gewöhnlichste ist eine übertriebene Anstrengung der Geistes- oder Gemüths-Kräfte, wenn man besonders gezwungen, oder willkührlich seinen Arbeiten selbst die Nächte weihet, und immerwährend sitzt, ohne den Leib durch ordentliche Bewegungen zu stärken. Jederman sieht, daß aus dieser Quelle vorzüglich die hypochondrischen Uebel gelehrter Männer abgeleitet werden. Die zwote Ursache ist viel gewöhnlicher, und besteht überhaupt in der Uebermacht mancher Leidenschaften, (oder Begierden,) derjenigen besonders, welche das Gemüth lange, und ununterbrochen in eine traurige Lage setzen: Ein nagender Kummer, der uns unzertrennlich begleitet, ein plößliches Schrecken, so sich in Furcht auflöst, ein verirrtes Gewissen, ein anhaltender Schmerz über einen erlittenen Verlust, der nun unwiederbringlich ist, eine Beschämung, die sich unserer ganzen Seele bemächtiget hat, eine Hintansetzung, die mit wesentlichen Nachtheilen für eine lange Zukunft verbunden ist, die heftige Liebe eines fühlbaren Mädchens, welche durch die so sehnlich gewünschte Heirath nicht befriediget werden kann, ziehen gemeiniglich dem Nervenbau ein Uebel zu, welches nur schwer wieder gehoben werden kann. Von solchen Leidenschaften beunruhiget, sinnt man seinem nahen, oder gegenwärtigem Unglücke nach, sucht

Eind.

Einöden, will sich mit Trostgründen aufrichten, heftet sich immer mehr an den qualenden Gegenstand, schläft wenig, und sinkt immer tiefer, bis endlich die Nerven des Magens, wie der Gedärme geschwächt sind, und noch ehe man es vermuthet, zu dem nagenden Uebel, vielleicht noch ein größers, die Hypochondrie, sich gesellet hat.

Die Entnervung durch den Genuß der Liebe, oder noch vielmehr auffer demselben (auch die Selbstbefleckung,) ist die dritte Ursache, und eine unglückliche Quelle, aus welcher nicht selten eine außerordentliche Schwächung der Nerven, und alle damit verbundene Uebel abgeleitet werden. Diese schädliche Gewohnheit schafft Jünglinge zu entkräfteten Greisen um, und ist Mädchen, oder jungen Frauen eben so nachtheilig, als Jünglingen. Ungewöhnliche Blähungen, und ein kraftloser Magen sind gemeiniglich die ersten Anfälle, und Vorboten kommender Uebel.

Aus diesen dreien Ursachen entsteht größtentheils die außerordentliche Reizbarkeit der Nerven. Entreißt man sich denselben nicht mit Vorsicht, und Gewalt, kömmt noch eine verderbliche Lebensart dazu, sind Speise, Trank, Schlaf, und Bewegungen des Leibes durch ihre Unordnung gleichsam bestimmt den Leib noch mehr zu entnerven, dann rücken hypochondrische und hysterische Anfälle immer stärker heran, und die Nerven erhalten einen so hohen Grad der Reizbarkeit, daß man gleich einem Wetterglase die geringsten Veränderungen fühlt, welche entwe-



der in der Luft, oder selbst in uns, und unserer Lebensordnung vorgehen. Jeder Wechsel der Witterung, jedes bevorstehende Donnerwetter ist vermögend, unsern Nervenbau zu erschüttern, die Zeit der Nahrung, oder des Schlafes abkürzen, oder verlängern, den Magen nur wenig überladen, oder genüßen, was seinen allzureizbaren Nerven zuwider ist, zieht oft ganze mürbische, und fränkliche Tage nach sich.

Werden nun diese Anfälle oft wiederholt, so ist es kein Wunder, daß die festen Theile geschwächt werden, und die flüssigen Theile ausarten. Daher wird Schleim im Magen, Säure, Würmer, in der Leber und im Gefroße, Unordnung in der monatlichen Reinigung, weiße Fluß, goldne Ader, Steine in den Nieren, oder in der Urinblase, Stof zum Podagra, und andere dergleichen Uebel gezeuget.

Man denke nur, daß durch die Nerven unsere festen Theile belebt werden, so ist's klar, sobald jene geschwächt sind, daß auch diese ihre Kraft verlieren müssen. Ist einmal die Kraft der festen Theile dahin, so können sie auf die flüssigen nimmermehr, wie im gesunden, und kraftvollem Stande wirken. Hieraus entsteht Ausartung der flüssigen Theile, aus dieser Ausartung allerlei Krankheiten. Dieß wende man auf alle Eingeweide an, und man wird leicht einsehen, daß alle Arten von Krankheiten, deren irgendwo ein Theil des Leibes fähig ist, aus dem Uebel der Hypochondrie entstehen können. Die  
Hypo-



Hypochondrie mit Materie setzt wohl die nämliche Grundursache, eine außerordentliche Reizbarkeit der Nerven voraus, woher auch diese immer entstanden seyn mag; allein dieß hat sie mit aller Hypochondrie ohne Materie gemein. Was sie eigentlich unterscheidet, sind die gelegentlichen Ursachen, zäher Schleim, und Säure im Magen, oder in Gedärmen, Verstopfungen in den Eingeweiden des Unterleibes, Würmer, oder eine schädliche Materie, welche nach übel geheilten Krankheiten im Leibe zurückgeblieben. Dahin gehören schlecht behandelte Wechselfieber, die gehemmte goldene Ader, ein voreilig gestopfter Bauchfluß, die unordentliche monatliche Reinigung, Stein in den Nieren, oder in der Urinblase, eine arthritische oder gichterische, oder venerische Schärfe, welche noch im Blute herum irrt. Von allen diesen Ursachen entsteht die Hypochondrie mit Materie.

### Von der Vorsage.

So schwer das hypochondrische Uebel auch zu heben ist, wenn man es gleichsam aus Mutterleibe, mit auf die Welt gebracht hat, so leicht kann dasjenige, so man sich erst aus einer der drey gegebenen Ursachen zugezogen hat, wieder gehoben werden, wenn man gleich anfangs, ehe es noch so sehr herangewachsen ist, in geschickte und emsige Hände geräth. Einige dieser Kranken, besonders wenn ihr Uebel in verstopften Gefäßen des Unterleibes steckt, können wohl